

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
	Strukturhilfe für Afghanistan Stein auf Stein (Klaus Sieg, Fotos: Michael Kottmeier)	Wiederaufbau in Afghanistan Stein auf Stein (Klaus Sieg)	
0	Der Fahrplan für die entwicklungsorientierte Nothilfe in Afghanistan steht. Priorität hat der Aufbau von Kliniken und Schulen. Seit April vergangenen Jahres konnten 50 Einrichtungen instand gesetzt werden.		
1	In Afghanistans einziger Dentalklinik werden bis zu 600 Patienten am Tag behandelt. „Die Menschen kommen aus dem ganzen Land“, sagt Direktor Nasir Hamidi. Hinter seinem Schreibtisch steht eine Glasvitrine mit vergilbten Modellen von Kiefern und Zahnreihen. Die Dentalklinik wurde 1978 gebaut. Trotz des Krieges ist das Gebäude unzerstört geblieben. Doch vor ihrem Abzug 1989 nahmen die Russen viele der teuren Gerätschaften mit. Während des folgenden Bürgerkrieges war die Klinik geschlossen. Die Taliban eröffneten zwar einen kleinen Teil, aber nur für ausgewählte Patienten. „Nun steht sie wieder allen offen - und das umsonst“, freut sich der Direktor.	Groß sind die Mengen, die der Wiederaufbau von Kabul erfordert. Rund 23 Jahre Krieg haben weite Teile der einst prachtvollen Hauptstadt Afghanistans in Schutt und Asche gelegt. Vor allem der Bürgerkrieg zwischen den verfeindeten Mujaheddin Fraktionen, nach dem Abzug der sowjetischen Armee 1989 , richtete verheerende Schäden an. Nach der Einnahme durch die Taliban blieb Kabul von weiteren Kriegshandlungen zwar bis zur Bombardierung durch die Amerikaner verschont — ein erwähnenswerter Wiederaufbau fand jedoch nicht statt. Im Westen der Stadt leben die Menschen in Trümmern. Es gibt keinen Strom, sauberes Wasser ist Mangelware.	11
2	Die GTZ hat mit fast 70 000 Euro aus dem Budget des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die Renovierung unterstützt, Zahnarztstühle besorgt und andere dringend benötigte Utensilien. Der Klinik fehlt es an allem, bis hin zum Material für Zahnfüllungen. Die Zahnärzte verdienen gerade einmal umgerechnet 35 Euro. Nachmittags müssen sie durch Privatbehandlungen dazuverdienen.	Vor dem Krieg lebten in Kabul 800000 Menschen, heute sind es mindestens doppelt so viele. Einige Schätzungen gehen sogar von 2,8 bis 3,6 Millionen Menschen aus. Die Zahlen sind vielleicht übertrieben; dass die Stadt aus allen Nähten platzt, ist jedoch kaum zu übersehen.	
3	Der Aufbau der Kabuler Dentalklinik ist Teil der GTZ-Nothilfe in Afghanistan. Breits kurz nach der Vertreibung der Taliban erkundete eine Mission von Fachleuten den dringendsten Bedarf in dem von 24 Jahren Krieg geschwächten Land.		
	„In den Ministerien waren die Arbeitsbedingungen gelinde gesagt als erbärmlich zu bezeichnen“,	»In Afghanistan ist gerade die soziale Kompetenz unserer Mitarbeiter gefragt«,	4
	erinnert sich Hessameddin Tabatabai , der Leiter des Kabuler GTZ -Büros.	sagt Messameddin Tabatabai , der Büroleiter der GTZ in Kabul . Kaum etwas lässt sich ohne persönliches Gespräch regeln. Ein dichtes Geflecht von ethnischen und verwandtschaftlichen Beziehungen beeinflusst viele Handlungen. Tabatabai reiste bereits im November 2001, kurz nach der Vertreibung der Taliban, nach Afghanistan, um den dringendsten Bedarf in dem von 23 Jahren Krieg gebeutelten Land zu eruieren.	
4	Doch im April 2002 einigten sich Vertreter der Ministerien in einem Workshop mit der GTZ über den Aufbau von Schulen und Krankenhäusern.	Im April 2002 einigten sich Vertreter der Ministerien in einem Workshop mit der GTZ über den Aufbau von Schulen und Krankenhäusern.	

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
	Fünzig von 300 vorgeschlagenen Objekten wurden ausgewählt. Zusammen mit Architekten des DED wurden sie im Laufe des Jahres verwirklicht. „Die ersten Einrichtungen waren bereits im Sommer fertig“, sagt Walter Hutz, der GTZ-Architekt im Team.	Von 300 vorgeschlagenen Objekten wurden 50 ausgewählt. In Zusammenarbeit mit Architekten vom DED konnten sie im Laufe der letzten beiden Jahre realisiert werden.	
	Schulen ohne Dach und Fenster und ehemalige Mädchenschulen hatten Vorrang. Zerstörte Kliniken mit großem, ländlichen Einzugsgebiet standen ebenfalls weit oben auf der Agenda.	Schulen ohne Dach und Fenster und ehemalige Mädchenschulen hatten Vorrang. Zerstörte Kliniken mit großem, ländlichen Einzugsgebiet standen ebenfalls weit oben auf der Agenda.	
	Klinik unter NRO-Regie		
5	Am Eingang der Arzan Qimat Klinik hängt ein großes Schild mit einem Maschinengewehr, durchkreuzt von dicken roten Balken. Ein weit verbreitetes Zeichen an öffentlichen Gebäuden in Afghanistan. Die Klinik liegt in einer Neubausiedlung am südlichen Rand von Kabul. Noch unter der kommunistischen Regierung wurde sie für Familien mit niedrigem Einkommen gebaut. Rund 60 000 Menschen leben im Einzugsgebiet der Klinik, viele von ihnen in weit entlegenen Dörfern. Während des Bürgerkrieges wurde die Klinik mehrmals geplündert.		
6	„Die Mujaheddin rissen sogar die Kabel aus den Wänden und verkauften sie, in Teilen des Gebäudes lebten wilde Hunde“, sagt Abdul Latif Sarwar.		
	Der afghanische Architekt studierte in den 1970er Jahren in Berlin, kehrte 1979 nach Afghanistan zurück und musste wegen des Einmarschs der sowjetischen Armee nach Deutschland fliehen. - Mit seiner Familie zog er vor kurzem nach Kabul zurück und arbeitet jetzt für den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) mit der GTZ. „Das hier ist wahrscheinlich der erste Wickelraum Afghanistans“, sagt er und zeigt in ein frisch gekacheltes Zimmer. Die GTZ sorgte dafür, dass die Entbindungsstation, die Küche, der Waschraum und die Verwaltungszimmer renoviert und ausgestattet wurden. Zuvor hatte bereits die internationale Organisation Ärzte ohne Grenzen notdürftig einen Teil der Klinik betrieben. Eine afghanische NGO leitet sie nun im Auftrag des Gesundheitsministeriums. Ein Beispiel gelungener Kooperation.	Der afghanische Architekt studierte in den siebziger Jahren in Berlin, kehrte 1979 nach Afghanistan zurück und musste wegen des Einmarschs der sowjetischen Armee wieder nach Deutschland fliehen. Mit seiner Familie ist er vor kurzem nach Kabul gezogen. Auch in der Ausstattung ist die Hossein Khel Schule an der traditionellen Bauweise orientiert.	5
7	Rund 400 nationale und internationale Hilfsorganisationen sind in Afghanistan aktiv.	Rund 400 nationale und internationale Hilfsorganisationen sind in Afghanistan aktiv.	2
	Noch wird das von der Bevölkerung überwiegend begrüßt. Doch es gibt auch Frustration und Unmut. „Verständlich, wenn ein Heuschreckenschwarm über die Menschen herfällt, aber nichts passiert“, sagt DED-Architekt Reiner Mueller.	Das wird von der Bevölkerung überwiegend begrüßt. Doch es gibt auch Frustration und Unmut. »Verständlich, wenn ein Heuschreckenschwarm über die Menschen herfällt — aber nichts passiert«, erklärt Reiner Mueller.	
	Das verdeutlicht eine Visite in der Schule Rabia	[...] einem Vorort im Südosten von Kabul, und	1

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
	Balji im starkzerstörten Südwesten von Kabul .	weist über die Trümmer ihrer Schule.	
	Rund 2100 junge Afghaninnen besuchen die renommierte Schule. Das alte Hauptgebäude ist nur noch ein Gerippe aus verbogenen Stahlträgern und Mauerresten . Einige junge Frauen in schwarzen Kleidern spielen vor den Trümmern auf einem provisorischen Feld Volleyball. Ihre weißen Kopftücher flattern im Wind. Staubwolken wehen über den Platz. Der Großteil der Schülerinnen wird in offenen Zelten unterrichtet.	Das alte Hauptgebäude ist nur noch ein Gerippe aus verbogenen Stahlträgern und Mauerresten . Der Großteil der 2100 Schülerinnen muss in offenen Zelten unterrichtet werden.	
8	„Bei Sandsturm müssen wir in die Flure der wenigen heilen Gebäude“, sagt eine Lehrerin. Viele Lehrerinnen und Schülerinnen würden krank durch den Unterricht in Zelten. Die GTZ will ein Gebäude der Schule wieder aufbauen. Doch beim letzten Besuch verweigerte die Direktorin dem Bauteam die Genehmigung dazu, die Örtlichkeit zu vermessen und zu fotografieren. Niemand weiß so recht warum.	Doch als Architekt Reiner Mueller, der für die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und den Deutschen Entwicklungsdienst (DED) in Afghanistan tätig ist, mit seinem Bauteam das letzte Mal in der Schule war, um Maß zu nehmen und zu fotografieren, verwies die Direktorin sie des Hauses. Der Grund ihres Ärgers: Mehrere Hilfsorganisationen sichern seit Wochen den Wiederaufbau zu — aber nichts passiert.	
9	Die Direktorin lädt zur Klärung in ihr Büro. Tee und süße Bonbons werden gereicht. „Ich warte brennend auf den Wiederaufbau“, macht sie ihrem Ärger Luft.		
	Eine japanische Hilfsorganisation hatte vor einigen Wochen angekündigt, das Gebäude neu zu bauen .	Zuletzt hatte eine japanische Hilfsorganisation angekündigt, das Gebäude neu zu bauen .	
	Doch auch GTZ und DED planten die Instandsetzung .	Doch GTZ und DED planten die Instandsetzung .	
	Reiner Mueller war davon ausgegangen, dass die Japaner das Projekt nicht weiter verfolgen .	Reiner Mueller war davon ausgegangen, dass die Japaner das Projekt nicht weiter verfolgen .	
	„Mir ist derjenige willkommen, der als erster baut und dafür eine Genehmigung hat“, sagt die Direktorin beim Abschied und fixiert ihre Besucher mit festem Blick.	»Mir ist derjenige willkommen, der als Erster baut und dafür eine Genehmigung vom Ministerium hat«, sagt die Direktorin der Hossein Khel Schule in Bagrami, [...]	
	Vieles wurde in den Monaten nach der Vertreibung der Taliban unkontrolliert gebaut. Auflagen gab es nicht. Bei der Auswahl der Objekte überwogen oft Prestigekriterien.	Vieles wurde in den Monaten nach der Vertreibung der Taliban unkontrolliert gebaut. Auflagen gab es nicht. Bei der Auswahl der Objekte überwogen oft Prestigekriterien. Manche Organisationen begannen zu bauen, ohne Planung oder Genehmigung. So wird der Wiederaufbau durch Pfusch und abgebrochene Projekte behindert.	3
	„Wir halten uns in enger Zusammenarbeit an die Vorgaben der Ministerien“, sagt Reiner Mueller.	»Wir halten uns in enger Zusammenarbeit an die Vorgaben der Ministerien und die mittlerweile strengen Bauauflagen «, sagt Reiner Mueller . Der ruhige und bedächtige Architekt aus Norddeutschland schafft es, die Direktorin von der Ernsthaftigkeit seines Anliegens zu überzeugen. Das Bauteam kann mit dem Aufmaß beginnen.	
		Fast alles ist anders	
10	Ein Beispiel dafür: der Aufbau der Hossein Khel		

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
	Schule in Bagrami.		
	Rund um die Schule liegen Dörfer, deren Höfe von hohen Lehmmauern umgeben sind.	Rund um die Schule liegen Dörfer mit Häusern, deren Höfe von hohen Lehmmauern umgeben sind.	5
		Es sind nicht nur fremde Umgangsformen oder chaotische Abläufe in der Verwaltung, auf die sich die Fachleute im Entwicklungsdienst einstellen müssen: Auch die Architektur muss den sozialen Anforderungen, den lokalen Gebräuchen und den meist beschränkten Möglichkeiten folgen —	
	Die Hossein Khel Schule war bis auf die Grundmauern zerstört. Für 150 000 Euro errichtete ein afghanisches Bauunternehmen unter Regie der GTZ ein neues Gebäude.	wie bei dem Aufbau der Hossein Khel Schule, die bis auf die Grundmauern zerstört war. Für 150000 Euro errichtete die GTZ ein neues Schulhaus.	
		Ein Weg mit vielen Hindernissen	
		Schulen und Kliniken lässt die GTZ von afghanischen Bauunternehmern bauen.	9
	Lokale Baustoffe wurden verwendet: Naturstein, gebrannte Lehmziegel und Holz aus der Region. Das passt zu den klimatischen Verhältnissen und fördert die einheimische Wirtschaft.	Überwiegend werden lokale Baustoffe verwendet. Das passt zu den klimatischen Verhältnissen und fördert die einheimische Wirtschaft. Die Fundamente werden mit Naturstein gesetzt, zum Teil auch die Wände. Der Großteil wird aber aus Lehmziegel gemauert. Lehm wird auch zum Verputzen verwendet. Decken und Träger wurden aus lokalem Holz gezimmert. Das langfaserige Safeda-Holz wächst schnell und ist gegen Schädlinge resistent. Stahlträger müssten aus Pakistan oder dem Iran importiert werden. Es gibt kaum Industrie in Afghanistan. Doch die Preise für lokale Baustoffe sind in den letzten Monaten rasant gestiegen, zum Teil haben sie sich verfünffacht. Die Händler wissen um die Nachfrage der Hilfsorganisationen. Holz ist in vielen Provinzen sehr knapp geworden und muss zum Teil ebenfalls importiert werden.	
		Lehm ist genug vorhanden, und zum ersten mal seit vier Jahren haben leichte Regenfälle die Wasserknappheit ein wenig gelindert. Ziegeleien sind ein häufiger Anblick am Straßenrand. Große Felder mit aufgereihten Ziegeln trocknen in der sengenden Sonne. Oft sieht man Kinder in diesen Ziegeleien arbeiten. Für die Schulen und Kliniken der GTZ werden jedoch nur gebrannte Ziegel verwendet, die luftgetrockneten sind zu weich.	10
	Traditionelle Architektur		
11	Die Planer konzipierten das Gebäude in Anlehnung an traditionelle, afghanische Schulen:	Die Planer konzipierten das Gebäude in Anlehnung an traditionelle, afghanische Schulen. Das schützt gegen die häufigen Sandstürme, vor neugierigen Blicken und möglichen Attacken. Afghanische Schulen sind diesen festungsartigen Anwesen ähnlich: Der einzige Eingang kann bewacht werden, damit die Schüler nicht einfach herauslaufen können und niemand ohne	5

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
		Kontrolle hineinkommt.	
	Es gibt einen Raum,	Es gibt eine kleine Küche und einen Raum,	
	in dem Lehrer übernachten können. Viele von ihnen wohnen weit entfernt. Der Eingang kann überwacht werden.	in dem Lehrer übernachten können. Viele Lehrer wohnen weit entfernt von den Schulen, an denen sie unterrichten. Ein Innenhof bietet Schutz.	
	„Ohne Schutz lassen die Eltern ihre Kinder nicht zur Schule“, sagt Armin Burg aus dem Nothilfe-Team.	»Sonst lassen die Eltern ihre Kinder nicht zur Schule«, erklärt Abdul Latif Sarwar aus dem Nothilfeteam.	
	Auf dem Hof steht eine Brunnenanlage mit Handpumpe, am Rande des Platzes ein Gebäude mit Trockentoiletten. Die Bauern des Dorfes düngen mit den Fäkalien ihre Felder.	Auf dem Hof steht eine Brunnenanlage mit Handpumpe, am Rande des Platzes ein Gebäude mit Trockentoiletten. Die Bauern des Dorfes düngen ihre Felder mit Fäkalien. Für Sanitäranlagen mit Wasserspülung fehlen Strom, Wasser- und Abwasserleitungen. Niemand könnte Sanitäranlagen europäischen Standards warten und pflegen. Leitungen würden im Winter einfrieren.	
	Eine Heizung ist nicht nötig,	Eine Heizung wurde nicht installiert:	
	denn im Winter gibt es in Kabul Ferien.	Die afghanischen Ferien richten sich nach der Witterung. In Kabul sind sie wegen der Kälte im Winter,	
	Im heißen Süden ist der Sommer Ferienzeit.	im heißen Süden im Sommer.	
		Behutsam hat das Architektenteam die traditionelle Schulform erweitert: Der lange Flur in der Mitte des Gebäudes ist über die Dachhöhe der Klassenräume gezogen, um Platz für eine Fensterreihe zu schaffen, die Licht in den dunklen Gang bringt. Die Fenster mit kleinen Flächen können einfacher erhalten oder ersetzt werden, als ein großflächiges Glasdach. Fenster in der Außenmauer sorgen für mehr Lichteinfall und ermöglichen die Querlüftung der Gebäude. Doch bedarf es großer Überzeugungsarbeit, damit diese Neuerungen auch genutzt werden. Abdul Latif Sarwar redet wild gestikulierend auf den Hausmeister ein. »Ich habe ihm schon etliche Male erklärt, dass ein neu errichtetes Gebäude trocken gelüftet werden muss«, erklärt er und zeigt auf dunkle Feuchtigkeitsflecken im Flur. »Anstatt die Verantwortung zu übernehmen, glauben die Leute, dass wir uns ewig um die Gebäude kümmern«, so der Architekt weiter.	6
		Das Schulhaus ist so konstruiert, dass es in Modulbauweise um jeweils zwei Klassenräume erweitert werden kann. Damit wird der Entwurf dem Trend zu wachsenden Schülerzahlen gerecht.	7
12	Seit die Hossein Khel Schule im März eröffnete, erscheinen täglich rund 750 Mädchen und Jungen zum Unterricht. „Früher gingen die wenigsten Kinder auf dem Land zur Schule, geschweige denn die Mädchen“, sagt Abdul Latif Sarwar.	Seit die Hossein Khel Schule im März eröffnete, erscheinen täglich rund 750 Mädchen und Jungen zum Unterricht. »Früher gingen die wenigsten Kinder auf dem Land zur Schule, geschweige denn die Mädchen«, sagt Abdul Latif Sarwar. Dass Bildung wichtig ist, haben viele Afghanen im Exil erfahren. In einem Raum von	8

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
		vierzig Quadratmetern werden rund 45 Schüler unterrichtet. Für europäische Verhältnisse sind das beengende Verhältnisse, nicht so in Afghanistan.	
	Rund 90 Prozent der Afghanen auf dem Land sind Analphabeten. Die Taliban haben das ohnehin knappe Bildungsangebot fast ganz gestrichen.	Der Großteil der Zivilbevölkerung scheint jedoch den Frieden zu wollen.	13
	Sarwar: „Die Menschen sind hungrig nach Bildung.“ In einigen Schulen wird in drei Schichten unterrichtet. Es gibt zu wenig Räume und Personal. Lehrer verdienen nur rund 35 Euro. Sie warten seit Monaten auf ihr Gehalt. Nicht nur deswegen kritisieren viele Menschen die von Tadschiken aus dem Panjschirtal dominierte Verwaltung in Kabul.	»Die Menschen sind hungrig nach gesicherten Lebensumständen und Bildung «, sagt Architekt Abdul Latif Sarwar .	
	Über den staubigen Hof wuselt eine Horde Schüler.	Über den staubigen Hof der Schule wuselt eine Horde Schüler.	
	Was sie werden wollen? „Ingenieur, Pilot, Offizier“, rufen sie durcheinander. Kaum zu glauben, dass es auch Widerstand gegen den Bau der Schule gab. Anfangs wurde der Bauunternehmer mit Waffengewalt bedroht. Erst die direkte Intervention des Bildungsministeriums sorgte für einen geregelten Ablauf.	Was sie werden wollen? »Pilot! Offizier! Ingenieur!«, rufen sie durcheinander. Abdul Latif Sarwar lächelt. Diese Momente machen den Architekten glücklich.	
	Entwicklung in Gefahr		
13	Unsicherheit ist ein ständiger Begleiter in Afghanistan. Das hat zuletzt das tödliche Attentat auf die Bundeswehrsoldaten der Isaf-Truppen gezeigt. Kämpfer der Taliban und der Al Qaida sickern von Pakistan aus wieder ins Land.	Eine moderne Infrastruktur hat es auch vor dem Krieg nur punktuell gegeben. An eine Kanalisation sind nur einige wenige, zumeist öffentliche Gebäuden angeschlossen. Alle übrigen Häuser entsorgen ihre Abwässer in Sickergruben. »Im Westen der Stadt müsste beim Wiederaufbau eine Kanalisation installiert werden«, sagt Amirudin Salek, der Vizebürgermeister von Kabul. Ohne Hilfe kann Afghanistan das nicht schaffen. Eine ineffiziente Verwaltung behindert darüber hinaus den Wiederaufbau. Vor allem aber die angespannte Sicherheitslage:	12
	Es gab Brandanschläge auf Mädchenschulen auf dem Land. Im November wurde ein Team der GTZ ausgeraubt und bei einem Zwischenfall in Kabul eine Mitarbeiterin massiv belästigt. Untergrundkämpfer schleuderten im Juni dieses Jahres eine Handgranate auf das Gästehaus der GTZ-IS in Kandahar.	Es gab Brandanschläge auf neu gebaute Schulen auf dem Land. Zunehmend werden auch Hilfsorganisationen zum Angriffsziel. Den Bau der Hossein Khel Schule versuchten anfangs bewaffnete Männer aus dem Nachbardorf zu verhindern.	
14	Jenseits der Stadtgrenzen von Kabul endet der Herrschaftsbereich der Regierung und das Mandat der Isaf-Truppen. Vielleicht hilft der Einsatz von Bundeswehrsoldaten außerhalb von Kabul, der zur Zeit diskutiert wird. Mitarbeiter der GTZ fahren nur nach Rücksprache mit der UN in die Projekte in den Provinzen. Ein Schulbau in Khost konnte aus Sicherheitsgründen nur anhand		

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
	von Fotos und einem Videofilm abgenommen werden. Doch die GTZ will weiterhin in den Provinzen helfen. Der Großteil der Zivilbevölkerung scheint nach den langen Kriegsjahren den Frieden zu wollen.		
15	Rund um Chariakar wurde lange gekämpft. Die 500 000 Einwohner zählende Stadt liegt zwischen Kabul und dem Panjir Tal, in der fruchtbaren Shomali-Ebene. Auf den Getreidefeldern wogen grüne Halme in der leichten Brise, es gibt Gärten mit Weinreben und Obstbäumen. Viele Felder können jedoch vorerst nicht wieder bestellt werden. Suchtrupps graben am Straßenrand nach Minen. Auf den Hügeln wehen rote und grüne Fahnen an dünnen Stangen: Märtyrergräber von gefallenem Kämpfern. Lange wanderte hier die Front zwischen den Einheiten Massuds und der Taliban hin und her.		
	Provisorium für Lehrer		
16	Das Internat Parwan für Lehrerfortbildung liegt etwas abseits der Straße. Die idyllische Anlage war als Militärbasis der Mujaheddin heftig umkämpft. Gras überwuchert die vom Küchengebäude verbliebenen Mauern, von der kleinen Moschee zeugen nur noch ein paar Steine. Andere Gebäude aber können notdürftig genutzt werden.		
17	Mehr als 1000 angehende Lehrer studieren hier, darunter rund 150 Frauen. „Auch unter den Taliban haben wir Frauen ausgebildet, sie hatten über uns wenig Kontrolle“, sagt der Direktor Muhammad Sabir. Hinter ihm hängt eine abgeblätterte Afrikakarte, in den 60er Jahren in Leipzig gedruckt. Der magere Bestand der Bibliothek stammt aus Spenden der Isaf und aus dem Iran. Die GTZ will gemeinsam mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und einer französischen Hilfsorganisation die Schlafsäle instand setzen. Das Einzugsgebiet für das Internat ist groß. Die Fahrt nach Chariakar dauert lange. Für Frauen ist sie zu unsicher. Doch nur Bildungseinrichtungen in den Provinzen bringen Entlastung für das überfüllte Kabul.		
18	Ein Teil der Studenten wohnt in den wenigen unversehrten Schlafsälen. Sie liegen im Dämmerlicht auf Etagenbetten, dösen oder lernen. Andere hocken auf dem Boden und trinken Tee. „Wir hoffen, dass die Arbeiten hier bald beginnen“, sagt Mahmud und zeigt auf die Einschusslöcher im Putz. Er muss den 25 Quadratmeter großen Raum mit 15 Studenten teilen. In den anderen Räumen des Schlaftrakts fehlen Fenster und Türen, in manchen sogar das Dach. Ausreichend Platz gibt es für die Studenten		

Abs	Akzente (7 / 2003)	Deutsche Bauzeitung (1 / 2004)	Abs
	erst, wenn alle Räume wieder aufgebaut sind. „Dann können wir besser für das Studium lernen“, sagt Mahmud. Die Kinder Afghanistans brauchen Lehrer.		
	Der Autor ist Mitarbeiter des Journalisten- und Fotografenteams agenda in Hamburg.	Der Autor schreibt seit 1997 Reportagen und Hintergrundberichte aus dem In- und Ausland, ist Partner bei agenda — Fotografen und Journalisten, Hamburg.	
	Not- und Soforthilfe		
	<p>Die Lage: Die physische und soziale Infrastruktur Afghanistans ist weitgehend zerstört, für die Bevölkerung hat die unmittelbare Überlebenseicherung Vorrang.</p> <p>Das Ziel: In ausgewählten Provinzen Afghanistans sollen die Lebensbedingungen der als Folge von Krieg und Dürre stark Not leidenden Bevölkerung verbessert werden.</p> <p>Das Konzept: Zahlreiche Kleinprojekte leisten Not- und Soforthilfe und bereiten den Übergang zur mittelfristigen Technischen Zusammenarbeit vor.</p> <p>Die Partner: Lokale Behörden und NROs.</p> <p>Die Kosten: Das BMZ fördert die entwicklungsorientierte Nothilfe mit sieben Millionen Euro.</p>		